



Modertiert wurde die Veranstaltung mit dem Zeitzeugen Karsten Köhler (l.) von Bensheims Pressesprecher Matthias Schaidler.

BILD: NEU

## Bensheim als Zufluchtsort: „Ich würde alles wieder tun“

Nach ihrer Ankunft waren die Jugendlichen zunächst zwei Wochen im bischöflichen Konvikt untergekommen. „15 Protestanten in einer katholischen Einrichtung, das war durchaus etwas Besonderes“, so Köhler lächelnd. Einige Monate später folgte der Umzug in die Villa Orbihöhe in Zwingenberg. Am Bensheimer Aufbaugymnasium, das später mit der Rodensteinschule zur Geschwister-Scholl-Schule wurde, machte ein Großteil der Flüchtlinge 1957 ihr Abitur. „Das war der Start in ein neues, unser zweites Leben.“

Gerade noch rechtzeitig. Nach dem Mauerbau 1961 wäre eine Flucht erheblich schwieriger gewesen. Köhlers Familie kam später in den Westen nach. Einige haben ihre Verwandten 40 Jahre nicht gesehen. Andere nie mehr.

Alle Schüler haben das Abi geschafft. Bei zwei sei es knapp gewesen, so Köhler in Bensheim, wo die Schüler sich teilweise neuen Stoff aneignen mussten – vor allem in den Fächern Geschichte und Deutsch.

Er sei der Stadt Bensheim bis heute dankbar für die Möglichkeit, den

Schulabschluss zu machen. „Ich würde alles genauso wieder tun“, so Karsten Köhler im Parktheater, wo er seine Ausführungen mit einem Appell an die jungen Zuhörer beendete. „Entscheiden Sie sich für demokratische Parteien und nicht für diejenigen am rechten Rand. Das hatten wir in Deutschland schon einmal.“

Die jüngsten Wahlen in Sachsen, Brandenburg oder Thüringen machten ihm große Sorge. „In der Weimarer Republik ging es ähnlich los. Die Folgen kennen wir.“

tr